Vorwort

Zu den hier veröffentlichten Texten ist wenig zu sagen. Sie erscheinen in einer unveränderten Gestalt, denn die Streichung von protokollarisch-taktischen Zitaten und Namensnennungen hat auf Inhalt und Gedankengang keinen Einfluss. Ich muss auch wohl kaum besonders hervorheben, dass ich das im alten Vorwort ausgesprochene ablehnende Verhalten zur herrschenden, mystischen und mystifizierenden Interpretation der grossen russischen Realisten auch heute aufrechterhalten. Ebenso das, was über die hervorragenden Vertreter des sozialistischen Realismus hier geschrieben steht. /Einen Aufsatz über Kasakiewitsch habe ich in diese Sammlung nicht aufgenommen, weil ich ihn literarisch für misslungen halte./ Zu dem Vorwort der dritten Auflage kann ich nur bemerken, dass es im Wesentlichen meinen taktischen Rückzug in den Kontroversen von 1849-5o zum Ausdruck bringt. Meine darin ausgesprochene Inkompetenz in der wissenschaftlich-totalen Erfassung der Sowjetliteratur entspricht freilich den Tatsachen. Damals wurde sie allerdings in den Vordergrund gerückt, um den Alternativen der letzten Aufgipfelungen der Stalin-Rákosischen sektiererischen Politik auszuweichen. Ich machte diesen Rückzug, um meine alte kritische Linie aufrechterhalten zu können. Diesmal wurden vor allem Scholochow und Makarenko der schematisierenden Literatur dieser Tage kontrastierend gegenübergestellt. Das hat zur notwendigen Voraussetzung, dass ich ihre Werte ebenso überzeugt bejahte und bejahe, wie seinerzeit die der grossen kritischen Realisten, ja in ihnen den Anfang einer neuen bedeutenden Literaturentwicklung begrüssen ~~könnte~~ konnte. Wenn ich heute, nachdem die Überwindung der Stalinschen Periode von der Geschichte auf die Tagesordnung gesetzt wurde, Solschenizyns Bedeutung kritisch zu würdigen versuche, setze ich eine nie abgerissene Linie unter veränderten Bedingungen fort.

Budapest, Februar 1964

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

,ohne etwas Prinzipielles bei diesem Rückzug aufgeben zu müssen. Im Gegenteil. Es war, wie Lenin so gerne zu zitieren pflegte, ein reculer pour mieux sauter. Während ich bis dahin die schematisierend-aerarische Literatur indirekt durch Analyse der grossen Realisten der Vergangenheit bekämpfte, konnte ich nun auch die Analyse der ideellen und ästhetischen Welt in den Werken etwa Scholochows oder Makarenkos für diese Zwecke benutzen. Die im Vorwort dargelegte Methodologie gab mir freie Hand in der Auswahl. /Unsere Sektierer haben dies sofort verstanden. Schon nach dem Erscheinen des Essays über den "Stillen Don" wurden Vorwürfe wegen der Auswahl gerade dieses Romans erhoben, und den ganzen Band hat die ungarische Kritik der Rákosi-Zeit todgeschwiegen./ Wenn ich jetzt den alten Studien über Sowjetliteratur eine neue über die Bedeutung Solschenizyns hinzufüge, so ist dies nur eine geradlinige Fortsetzung meiner bisherigen Tätigkeit auf diesem Gebiet.

Budapest Februar 1964.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

2